



Zur Genese der psychischen Suicidkonstellation

am Beispiel mehrerer Kasuistiken

Diplomarbeit, WS November 1985

Fachhochschule Bielefeld für Sozialwesen

Fach: Sozialarbeit

Erstleser: Prof. Dr. Adrian Gaertner

Zweitleser: Prof. Dr. phil. Johann Wilhelm

Verfasser : Egbert Poppensieker
Werner Wörmann



PAUSANIAS

Warum

**Verbirgst du mir's und machst dein Leiden mir
Zum Rätsel? schmerzlicher ist nichts.**

EMPEDOKLES

**Und nichts ist schmerzlicher, Pausanias!
Denn Leiden zu enträtseln. Siehest du denn
nicht? Ach! leber wäre mir's, du wüßtest
nicht von mir und aller meiner Trauer. Nein!**

aus Friedrich Hölderlin in

**"Der Tod des Emplrdokles", erste
Fassung, 4. Auftritt**



"Treat the world as an object of inquiry. The world is people, all people, all that they are and do and have and know and all that have to do with. The world has to be a great object. The accessible world, the world accessible to inquiry, is just what people have already made available to one another through display and talk. Much of the world, so very much, is made available only into account. So very much of inquiry into the world depends upon the talk."

(E. Rose, 1981: S. VII)



"Ja hat es nicht sogar Menschen gegeben, die von allem Lebensgefühl so ganz verlassen waren, daß sie das ganze Leben und Wesen der Sterblichen für ein Nichts, für ein kummervolles und staubgleiches Dasein erklärt haben? Regten sich lebendig in deiner Seele die Gestalten wirkender Menschen, wärmte deine Brust ein teilnehmendes Feuer, verbreitete sich über deine ganze Gestalt die Stimmung, die aus dem Innersten kommt, wären die Töne deiner Kehle, die Worte deiner Lippen leiblich anzuhören, fühltest du dich genug in dir selbst, so würdest du dir gewiß Ort und Gelegenheit aufsuchen, dich in andern fühlen zu können."
(J. W. Goethe, 1982: S. 175)



"Weiß nur: Es gehört zur Strategie der Niedertracht, die Betrübten soweit zu bringen, daß sie für ihr Unglück die Beschaffenheit ihrer Haut verantwortlich machen und statt der Welt sich selber verfluchen. Sie sollen sich begreifen lernen als Jammertanten, und sie sollen sich ihrer Traurigkeit schämen. Aussterben sollen sie, damit die Wölfe endlich unter sich sind. Wenn aber die Traurigen gehen, stirbt nicht nur Maria die Trösterin, sondern es stirbt auch das Gefühl für das Falsche. Wenn die Kranken folgsam werden, verscharrt man auch die Todesursachen. Wenn die Leidenden untergehen, die Schwächeren sich zurückziehen, die Verrückten eingelocht sind, dann hört man nur noch das dröhnende und pausbackige Halleluja der Tauglichen."

(Markus Werner, 1984: S. 87 - 88)



Gliederung

Vorwort

Einleitung

I

1. Die Krise oder der Krieg der positivistischen Wissenschaften. Der Versuch einer Reflexion über die Wissenschaften – eine Odyssee!

1.1. Die Krise der Wissenschaften

1

1.2. Kleiner Diskurs zur Soziologie

19

1.3. Kleiner Diskurs zur Psychologie

28

1.4. Resumé

45

2. Forschungsmethode

47

3. Zur Genese der psychischen Suizidkonstellation

3.1. Ziel der Untersuchung

51

3.2. Todeszeichen

52

3.3. Beobachtungen vor und während des Interviews

62

3.4. Analyse des Interviews Nr.1

64

3.5. Analyse des Interviews Nr.2

84

3.6. Lebensgeschichte und Erzählstil

110

3.7. Korrelation der Lebensgeschichten

112



3.8.Suizidtheorien im Vergleich zu den von uns untersuchten Lebensgeschichten	115
3.9.Resumé	123
Literatur	128
Anhang	



Vorwort

Das Vorwort möchten wir nutzen, um uns bei allen lieben Menschen zu bedanken, die zur Erstellung dieser Arbeit – in welcher Weise auch immer, sei es in emotionaler, technischer, theoretischer oder sonstiger Weise – beigetragen haben.

Hier sind folgende Personen zu nennen:

Norbert Elias, Ralf Zwiebel, Gerd Uhland Dietz, Dirk Rullkötter, Adrian Gaertner, Elke Rasche, Rainer Funk.

Im besonderen Maße gilt unser Dank den Menschen, die uns erlaubten, an ihren Lebensgeschichten teilzuhaben.

**Bielefeld, den 14.11.85 Egbert Poppensieker
Werner Wörmann**



-I-

Einleitung

Im Teil 1 unserer Arbeit setzten wir uns mit den heute vorzufindenden "unmenschlichen Unfug" der heutigen Wissenschaften, wie B. Nitzschke dies bezeichnet, auseinander (siehe B. Nitzschke, 1981: S. 27). Dieses stellte sich, wie schon im Untertitel angedeutet, als eine Odyssee dar, d.h. ein ständiges Umschiffen von Publikationen, wo es hauptsächlich um den Krieg der kleinen narzißtischen Unterschiede geht, über eine Fülle von Falschmeldungen (Interpretationen), über äußerst interessante Darlegungen bis hin zu der Flutwelle an Mitteilungsdrang von Seiten vieler großer und kleiner und "keiner" Wissenschaftler, welche sich aber alle als geistreiche Wissenschaftler bezeichnen (Irren ist menschlich).

Diese unsere Kreuzfahrt war also ein Versuch herauszufinden, was Wissenschaft überhaupt ist und wie sie sich darstellt. Hierüber gibt es eine Fülle von Meinungen – und wir haben auch eine. Zwar keine, die eine Flutwelle auslöst (leider), aber wir haben wenigstens eine, was heute doch recht selten vorzufinden ist. Auch konnten wir uns dabei nicht auf der Schnellstraße der eindimensionalen Vernunft halten, sondern fuhren immer wieder in den Schlamm. Dieses ist auch nicht verwunderlich, denn in dieser Eindimensionalität herrscht ein großes Gedrängel. Wir hielten diesen Versuch für unbedingt nötig – obwohl viele Sozialarbeiter der Auffassung sind, daß sie von Wissenschaft keine Ahnung zu haben bräuchten, sondern mit ihrem gesunden Menschenverstand hinkommen.)

Wir wissen, durch Sichtung anderer qualitativ empirischen Arbeiten, daß dieses meist nicht üblich ist; woran das unter anderem liegt, scheint uns eindeutig: Man müßte Position beziehen und viel lesen.

-
-) B. Nitzschke und E. Fromm sind bzw. waren, obwohl sie sich nicht kannten, darin einig, daß dieser mit dem Begriff **pervers am Besten** charakterisiert ist.

-II-



-II-

Die Notwendigkeit, es doch zu versuchen, entsprang genetisch gesehen den Resten unserer kindlichen Neugierde, da nach dem Durchlauf der Psychowaschanlage – genannt Sozialisation, ob nun primäre oder sekundäre – leider nur noch diese Reste blieben.

Im Teil 2 stellen wir die Technik des narrativen Interviews und unsere Modifikationen in gekürzter Form dar.

Im dritten Teil, welches der Hauptteil ist, kommen wir zum eigentlichen Thema der Arbeit. Näheres hierzu unter der Überschrift "Ziel der Untersuchung".

Am Schluß der Arbeit findet sich dann unser Resumé.

**"Zu vollenden ist nicht die Sache des Schülers,
es ist genug, wenn er sich übt."**

Johann Wolfgang Goethe



Die Krise oder der Krieg der positivistischen Wissenschaften gegen das Individuum

Der Versuch einer Reflexion über die Wissen-
schaften – eine Odyssee!

" Kritisches Denken, das auch vor
dem Fortschritt nicht innehält ,
verlangt heute Parteinahme für die
Residuen von Freiheit, für Tenden-
zen zur realen Humanität , selbst
wenn sie angesichts des großen
historischen Zuges ohnmächtig
scheinen "

(M. Horkheimer , Adorno 1982)

" Er hat weder Ehrfurcht vor den
Dingen, noch liebt er sie. Er wirft
ein Netz über sie, er teilt sie und
teilt sie ein. Die Dinge werden
rubriziert, kontrolliert und von
all dem gesäubert, was über die
Maschen hinauswuchern will. Die
Dinge weinen , aber der Forscher
sieht keine Tränen . "

(Hans Peter Duerr , 1983)



Die Krise der Wissenschaften - was für eine Krise ? Dies wird so mancher Wissenschaftler ausrufen , denn " erst durch uns seid ihr zu solcher materiellen Sicherheit gekommen" , wird er hier einwenden. ⁽¹⁾ Weiter wird er konstatieren , daß es keinen Krieg ⁽²⁾ der Wissenschaften gegen das Individuum , den Menschen , gibt. ⁽³⁾ Andere jedoch nennen Wissenschaftler sogar Chamären , Ungeheuer. (Herbig) ⁽⁴⁾ Weiter werden die Wissenschaften sogar schon als Mythologie bezeichnet.

" Die Vorstellung der an sich seienden unendlichen Natur , auf die wir verzichten müssen , ist der Mythos der neuzeitlichen Wissenschaft . Die Wissenschaft begann damit , den Mythos des Mittelalters zu zerstören ; jetzt zwingt ihre eigene Konsequenz sie zu der Einsicht , daß sie einen anderen Mythos an seine Stelle gesetzt hätte." (C.F. von Weizsäcker ^u Marcuse 1962 , S. 170) ⁽⁶⁾

Aber wer sind diese Leute , die von einer Krise, ja gar von einem Krieg der Wissenschaften gegen das Individuum reden ; sind dieses irgendwelche linke Subversive , falsche Propheten wie BHAGWAN oder profilierungssüchtige Wissenschaftler ? Ist es gar der von Ziehe neu entdeckte Sozialisationstyp , diese trotzig-narzistische-Leibesfrucht ? (Thomas Ziehe , 1984)

(1) " Vielleicht aber , daß uns doch von einer anderen Betrachtungsrichtung her , nämlich im Ausgang von den allgemeinen Klagen über die Krisis unserer Kultur und von der dabei den Wissenschaften zugeschriebenen Rolle , Motive erwachsen, die Wissenschaftlichkeit aller Wissenschaften einer ernstlichen und sehr notwendigen Kritik zu unterwerfen , ohne darum ihren ernstesten , in der Rechtmäßigkeit methodischer Leistungen unangreifbaren Sinn von Wissenschaftlichkeit preiszugeben. Die soeben vorgedeutete Änderung der ganzen Betrachtungsrichtung wollen wir in der Tat in die Wege leiten. In der Durchführung werden wir bald dessen inne werden , daß der Fraglichkeit , an welcher die Psychologie nicht erst in unseren Tagen , sondern schon seit Jahrhunderten krankt , - einer ihr eigentümlichen 'Krisis' - eine zentrale Bedeutung zukommt für das Zutagetreten von rätselhaften , unauflöselichen Unverständlichkeiten der modernen , selbst der mathe-

Nein, es ist noch schlimmer, es sind gar renommierte Wissenschaftler; Nobelpreisträger, die diese merkwürdige These vertreten.

Was hat dies nun wieder zu bedeuten, sind diese Wissenschaftler etwa "verrückt" geworden? Diese These klingt verlockend, aber es kommt wohl auf den Standpunkt an, von dem aus diese Diagnose gestellt wird.

Sind nun die "verrückt" (im Sinne Freuds), die alles reduzieren, messen, testen und mit einer Welle von Computern⁽⁵⁾ auf den kleinen Mann auf der Straße zustürmen, oder sind es die Wissenschaftler, die den Einzelnen und seine Gefühle miteinbeziehen und versuchen, eine holistische Sichtweise zu erlangen. Wir glauben, der kürzlich verstorbene Heinrich Böll würde den letzteren den Vorzug geben, denn Böll kannte und beschrieb die Bedeutung des sinnlichen Lernens (siehe Böll: "Guppenbild mit Dame").

matischen Wissenschaften und in Verbindung damit für ein Auftauchen einer Art von Weltrütseln, die den früheren Zeiten fremd waren. Sie alle führen eben auf das Rätsel der Subjektivität zurück und hängen daher mit dem Rätsel der psychologischen Thematik und Methode untrennbar zusammen. (Husserl, 1969, Bd. VI, S. 3)

- (2) "Wir sind abgeschafft worden und können nur noch auf unsere Vernichtung warten."
(Lang, 1982, S. 35)
- (3) "Man kann nur inständig hoffen, daß niemand in der Politik die Verhaltenstheorien der Soziobiologen ernst nehmen und in die Praxis umsetzen wird. Es ist leicht vorzustellen, welche Maßnahmen zum Schutz eines 'sozial angepassten Erbguts' dann gegen jugendliche Kriminelle getroffen werden würden. Die Szenarien der Unmenschlichkeit, die sich auf der Grundlage solcher Theorien errichten lassen, sind uns allen bekannt, und ich will sie nicht weiter ausmalen."
(Hemminger, 1983, S. 93)
- (4) "Bernhard Davis, renommierter Professor für Bakterienphysiologie an der Harvard Universität, schlägt vor, 'die Erzeugung solcher Individuen zu verringern, deren genetische Ausstattung ihre Fähigkeit begrenzen würde, mit einer technologisch komplexen Umwelt fertig zu werden'" (S. 21)
"Machtverhältnisse und Institutionen wären dann unantastbar. Nicht Bedürfnisse, Möglichkeiten und Ansprüche von Menschen in der Gesellschaft zählen, sondern jeder hätte sich einzeln vor der Institution zu verantworten, ob er den Anforderungen der 'modernen Industriegesellschaft' (in Wirklichkeit den

" Ach ja , er war auch nur ein alter Träumer " , werden die ersteren sagen , und daß Träume und Phantasien auch nur Schäume sind , hat uns die Neurophysiologie bewiesen ; und Freud war dann also doch nur ein " Märchenonkel " (vgl. Spiegel Nr. 52,38 , Jahrgang vom 24. Dezember 1984 und Melnychuk 1984 S.21ff).

Als verrückt im obigen Sinne gelten also diejenigen , die subjektiv und objektiv nicht auseinanderhalten können. Wer die " naiven Titanen " (vgl. C.F. von Weizsäcker , 1985 , S. 31) und die Technik angreift , wird in den Mühlen der Maschinen der positivistischen Wissenschaft zermahlen . " Der Apparat ist tabu, ist Horizont des Lebens ; der Apparat wird geheiligt , ja verabsolutiert " (Sonnemann , 1981 , S. 187)

Nun ist es genug der Polemik , sie mag zwar viel Wahrheit in sich tragen - dies würden uns Till Eulenspiegel ⁽⁷⁾ und Freud zugestehen - aber der wissenschaftlich gebildete Leser verlangt Exaktheit und Klarheit des Denkens.

Ansprüchen der sie beherrschenden Gruppen) 'biologisch' genügt oder nicht. Dem Anspruch auf Freiheit und Gleichheit in der Gesellschaft wird die biologische 'Realität' entgegengehalten: Der Mensch könne sich eben nun einmal nicht vom Erbe seiner Tierischen Vorfahren befreien , und gleich - das zeige ja schon der Genotyp - sei keiner dem anderen . Eine Realität , deren politischer Stellenwert nicht mehr diskutiert werden muß , da sie sich wissenschaftlich begründet. " (Herbig , 1980 , S. 24)

und

" Der Schritt von der Verhütung bis zur Vernichtung unwerten Lebens war kurz. Auch er wurde nicht mit unmenschlichen Argumenten vorbereitet , sondern ebenfalls im Namen der Humanität : als Gnade für die bemitleidenswerten Menschen , denen man das Dahinvegetieren in trostlosen Anstalten ersparen wollte . Hitlers Ermächtigung vom 1. September 1929 ist in einem Ton abgefaßt , der das ärztliche Verantwortungsgefühl und das sozial Mitleid anspricht : ' Unheilbar Kranken ' kann bei kritischster Beurteilung ' der Cnadentod ' gewährt werden . (Wie stehen wir eigentlich in der gegenwärtigen Diskussion zu diesem Thema ?) " (Dörner, Haerlin u.a. , 1980 , S. 20)

- (5) " Die akademische Psychologie beschäftigte sich , indem sie die Naturwissenschaften und deren Laboratoriumsmethoden des Wägens und Zählens nachahmte , mit allem , ausgenommen der Seele. Sie versuchte , jene Aspekte des Menschen zu verstehen , die im Laboratorium geprüft werden können, und behauptete , das Gewissen , die Werturteile , das Wissen um Gut und Böse seien metaphysische Vorstellungen , deren Abklärung außerhalb

Wenn wir schon einmal bei der " Klarheit des Denkens " sind , so wollen wir uns mit dem befassen , der dieses Axiom nicht nur formulierte , sondern dessen Philosophie noch in unseren Zeiten das Paradigma für die Wissenschaften darstellt . Seine Epigonen sind sich ganz im klaren , daß sie ihn genau verstehen und auch ihre ehemaligen Lehrer in den Wissenschaften ihn genau rezipiert haben , welches bedeutet , daß auch eine Ausbildung von " Wissenschaftlern " sich eindeutig nach seiner Vorstellung zu richten hat , um " wissenschaftlich exakt " zu sein .

Um ein " klares Denken " ⁽⁷⁾ zu erreichen , müssen zuerst die täuschenden Erfahrungen , oder um genau zu sein , die sinnlichen ausgeschaltet werden , d.h. das Individuum. " Der Inhalt persönlicher Erfahrungen kann nicht als wissenschaftliches Faktum zugelassen werden, weil dieser Inhalt idiosynkratisch (von unüberwindlicher Abneigung erfüllt , aus Duden) ... ist . " (Zimbardo , 1983 , S. 16)

außerhalb der Aufgaben der Psychologie lege ; sie befaßte sich weit häufiger mit unbedeutenden Problemen , für welche die angeblich wissenschaftlichen Methoden paßten , als mit der Ausarbeitung neuer Methoden zum Studium der wesentlichen Probleme des Menschen . "

(Fromm , 1980 , S. 232, Band VI)

- (6) " ... , daß die Ursache des Rückfalls von Aufklärung in Mythologie nicht so sehr bei den eigens zum Zweck des Rückfalls ersonnenen nationalistischen , heidnischen und sonstigen modernen Mythologien zu suchen ist , sondern bei der Furcht vor der Wahrheit erstarrenden Aufklärung selbst. " (Horkheimer/ Adorno , 1982 , S.3)
- (7) " Gut edel Sang hat lange Zeit geschlafen sehr :
Ich bitte die Sängemeister , daß sie wachen mehr.
Gut edel Sang , der gibt Vernunft und weise Lehr,
davon soll man Gesanges Banner weit in der Welt aufstecken.
Gut edel Sang wecken aus Herzens Grund.
(Till Eulenspiegel singend in Ch. und G. Wolf , 1984, S. 90
vgl. F. Nietzsche , Die fröhlichen Wissenschaften)
- (7b) "Die Sprache ist ehrlich geblieben, sie gibt zu verstehen, daß uns das Denken zu belügen sucht, wir aber machen uns im Gebrauch der Sprache selbst zu Unehrllichen, wenn wir das Denken rein nennen...; es ist nicht ein Streben nach Wahrheit, sondern der Wunsch, etwas Gedachtem den Schein der Wahrheit zu geben" (Croddeck 1976 S.20).

Diesen lebensfernen Theorien und Gedanken wollen wir mit einem Zitat zuleibe rücken :

" Deshalb gab ich das Studium der Wissenschaften vollständig auf Ich wollte keine andere Wissenschaft mehr suchen , als die ich in mir selbst oder in dem großen Buche der Welt würde finden können , und so verwendete ich den Rest meiner Jugend auf Reisen , Höfe und Heere kennenzulernen , mit Menschen von verschiedener Gemütsart und Lebensstellung zu verkehren, mannigfaltige Erfahrungen einzusammeln , in den Lagen , in welche das Schicksal mich brachte , daß ich einen Gewinn davon haben könnte. Denn ich würde, so schien mir ... , weit mehr Wahrheit finden können als in Theorien , die der Gelehrte in seinem Studierzimmer (Uni , d.V.) ausspinnt , mit Spekulationen beschäftigt, die keine Wirkung erzeugen und für ihn selbst keine anderen Folgen haben, als daß sie ihn um so eitler machen ... " (8)

Wer war es nun , der diese Zeilen zu Papier brachte ; der adoleszente Till Eulenspiegel , F. Nietzsche oder gar wieder ein neurotischer

- (8) "Wenn aber die abstrakte Sachlichkeit in sture Konzentration aufs je Gegebene sich verwandelt, wenn die Abstinenz von Werturteilen dazu führt , daß man sich nicht mehr denkend um die Ordnung der Ziele bemüht, wenn die Herzen der Studenten nicht bloß von vager Spekulation , sondern zugleich von Phantasie abgeschreckt wurden, dann schlägt auch die Treue gegenüber den Tatsachen in Beschränktheit durch die Tatsachen um , und Beschränktheit ist das Gegenteil von Freiheit. " (Horkheimer/Adorno , 1984 , S.70)



Psychoanalytiker , der in alter Tradition von seiner Ontogenese spricht und uns seine neurotischen Erlebnisse zum Besten gibt ? Weit gefehlt , es ist Renatus Cartesius selbst , seine Epigonen mögen noch so laut aufschreien, wir möchten ihnen doch empfehlen ihn einmal im Original genauer zu lesen ! (Rene Descartes , 1982, S.10) Gregory Bateson bezeichnet diese Trivialisierungen schon als Gesetzmäßigkeit :

" Es scheint etwas wie ein Greshamsches Gesetz der kulturellen Evolution zu geben , nach dem die übervereinfachten Ideen immer die verfeinerten ersetzen werden und das Vulgäre und Hassenswerte immer an die Stelle des Schönen treten wird. Und doch erhält sich das Schöne am Leben. "

(Gregory Bateson , 1984 , S. 12) (9)

Man möge uns an dieser Stelle unsere Art der Ausführung verzeihen , aber dieses böse und " Wissenschaftlichkeit" verscheuchende " ES" ist mit uns durchgegangen, wir werden es jetzt in aller protestantischer Manier zügeln und zu einer " adäquaten Darstellungsweise " übergehen.

Um dem Leser genauer formuliert zu zeigen, was an dieser " Schaltstelle " des Textes passiert ist , ein kleines Zitat:" das darfst du nicht tun " (E. Fromm , Bd. I , 1980 , S. 315 , vgl. hierzu auch Horkheimer/ Adorno 1982) , dieses ist das Gefühl , welches uns die ganze Zeit belästigte.

" Man könnte diese Form als äußere Autorität bezeichnen, aber sie kann auch als innere Autorität: als Pflicht , Gewissen oder ÜberIch auftreten. Tatsächlich könnte man die Entwicklung des modernen Denkens vom Protestantismus bis zur Philosophie Kants dadurch charakterisieren, daß die äußere Autorität durch eine internalisierte Autorität ersetzt wurde ... An Stelle der offenen Autorität regiert jetzt die anonyme Autorität. Sie tarnt sich als gesunder Menschenverstand, als Wissenschaft. "

(a.a.o.)

(9) Diese Verdummungstendenz haben wir auch bei uns festgestellt

- 7 -

Der Weg der Zerschlagung der Einheit von Natur und somit des Individuums ist ein langer über Platon bis Descartes , aber an dieser Stelle sollte kurz die Debatte zwischen Galileo Galilei (1564 - 1642) und Giordano Bruno (1548 - 17.2.1600) erwähnt werden. Bereits an diesem Punkt der Geschichte der Wissenschaft standen sich die beiden Antipoden gegenüber : Reduktionismus und Mathematik versus eine holistisch ganzheitliche Wissenschaft. Erstere vertreten durch Galilei, letztere durch Bruno .

Galilei ist als Schlüsselfigur am Beginn der modernen Wissenschaften und Begründer ihrer Methodik allgemein anerkannt und von seiner Methodik der Forschung führte der Weg direkt zur modernen Physik. Bruno hingegen vertrat die Einheit von Natur und All, er bezweifelte die Methoden der Mathematik und bevorzugte die Naturphilosophie. Er war allerdings nicht so naiv , alle sinnliche Wahrnehmung als gültig und absolut evident anzusehen. Aber der für uns entscheidende Punkt der Debatte ist die Tatsache , daß Bruno mit seiner holistischen Methode oder , genauer, heliozentrischen Lehre in seiner wissenschaftlichen Erkenntnis noch über Kopernikus hinausging und dadurch Erkenntnisse erlangte , die von der heutigen Physik her durchaus als richtig anzusehen sind, obwohl er die Mathematik und den Reduktionismus ablehnte. " Daher ist es , wo wir hier in rein naturwissenschaftlichem Sinne sprechen, unnötig, uns auf mathematische Phantasien einzulassen " (G. Bruno zitiert in Kirchhoff , 1980 , S. 19)

Man kann an diesem Beispiel sehen, daß es noch andere Erkenntniswege gibt als den der positivistischen Wissenschaften , Wege , die nicht nur Schein sind.

Wir hoffen , mit diesem kleinen Beispiel das Vorurteil aufzudecken auf welches A. Lorenzer in seiner Arbeit " Sprachspiel und Interaktionsformen " deutlich hinweist.

" Das Vorurteil nämlich, der wissenschaftliche

dieser Wunsch der Wahrheit auszuweichen . "

(vgl. Horkheimer/ Adorno , 1982 , S. 3)

Och , wie schön einfach wär es doch , ein Behaviorist zu sein!!!!

- 8 -

Umgang des Menschen mit der Natur erfolge ausschließlich in der Weise , wie sie in den modernen Naturwissenschaften seit dem Beginn der Neuzeit , also seit wenigen Jahrhunderten , im exemplarischen Erfassen eines Gegenstandsbereichs geübt wird , der aus dem Gesamt der gesellschaftlichen Lebenspraxis ausgeklammert ist ; die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Natur wird auf ein hypothetisch-deduktives Kontrollieren herausisolierter Bedingungs-komplexe beschränkt. (vgl. H. Elias , 1981, S. 16 , d.V.) Die strikte Gleichsetzung von Naturwissenschaft mit dem experimentell-nomologischen Verfahren hat ihre Gründe im Überwuchern der instrumentalistischen Verfügung über Natur gegenüber dem sozialen Charakter menschlicher Praxis.

.... Der experimentell-naturwissenschaftlichen Einheit von Beobachten und Erklären steht eine andere Erfahrungswissenschaft mit der Einheit von Verstehen und Begreifen in der Form von lebenspraktischem Verstehen und Begreifen der Lebenspraxis gegenüber. Die Einheit von Verstehen und Begreifen hat gegenüber der geschichtlich 'jüngeren' Einheit von Beobachten und Erklären ältere Rechte erneut geltend zu machen ... " (Lorenzer , 1977 , S. 122 f) . (10)

-
- (10) " Die statische philosophische Vorstellung von der wissenschaftlichen Erkenntnis als einer ' ewig menschlichen ' Erkenntnisform blockiert noch so gut wie völlig die Frage nach der Soziogenese und Psychogenese der naturwissenschaftlichen Sprech- und Vorstellungsweisen , die allein es möglich machen könnte , Erklärungen für diese Umorientierung des menschlichen Denkens und Erfahrens auf die Spur zu kommen." (H. Elias , 1981 , S. 16)

Giordano Bruno bekam durch die Gesellschaft allerdings nicht die Möglichkeit, seine Studien weiter zu betreiben, er wurde am 17.2.1600 auf Veranlassung der Inquisition in Rom auf dem Scheiterhaufen hingerichtet. Galileo Galilei hingegen, der ebenfalls von der Inquisition gefährdet war, wiederrief seine Erkenntnisse und konnte somit weiter an seinem Werke arbeiten.

Was hier allerdings von Galilei unter verständlichen Gründen vollzogen wurde, sich der Macht zu beugen, war bei René Descartes schon zur Tradition geworden, wenn er in seinen Grundsätzen folgendes konstatiert:

" Der erste war, den Gesetzen und Sitten meines Vaterlandes zu gehorchen, die Religion Standhaft beizubehalten Kein dritter Grundsatz war, immer bemüht zu sein, lieber mich als das Schicksal zu besiegen, lieber meine Wünsche als die Weltordnung zu verändern ... "

(René Descartes, 1982, S. 23-25, vgl. auch E. Fromm, Bd.I, S. 315) (11)

Schauen wir uns den Weg Descartes an, von einem Mann, der meinte, " Mein Leben viel besser zu führen, als wenn ich nur auf alte Grundlagen baute ... die ich mir in meiner Jugend hatte einreden lassen " (Descartes, 1982, S. 14), zu einem Manne, der alles durch Zweifel und Erfahrung prüfte und durch diese Prüfungen zu der bekannten Aussage " Cogito, ergo sum " (12) kam, welches für ihn eine nicht mehr zu bezweifelnde Tatsache wurde. So endete

(11) "Während die neue Naturwissenschaft nach Form und Inhalt in heftigem Gegensatz zu den Denkgewohnheiten ihrer Zeit entstand, ordnete, zumindest seit den Gründerjahren, die Hochschule sich dem Bestehenden mit begeisterter Fügsamkeit ein. Nicht bloß durch die vorgeschriebene Staatsgesinnung geschah diese Anpassung, sondern durch die zunehmende Reduktion des Intellekts aufs Instrumentale und damit des Menschen auf eine bloße Funktion. Je mehr die Wissenschaft auf ihre Autonomie pochte, als desto anpassungsfähiger an die bestehende Wirklichkeit erwies sie sich. Das neunzehnte Jahrhundert hat den Widerspruch des Denkens zur Realität, der im dreizehnten

dieser Weg / Versuch Descartes eines Neubaus der Philosophie zuletzt , obwohl an der Mathematik (Arithmetik) orientiert, in einer " subjektiv gewendeten Philosophie " (Husserl, 1970 , S. 293). Descartes trennte sein Ich vom Körper , von der materiellen Welt , weil alles außerhalb seines Ichs zu bezweifeln ist und nur der " klare Gedanke" nicht mehr zu bezweifeln und somit wahr ist, wobei er sich als Argument auf die Existenz Gottes stützte.

" ... nämlich alle Dinge , die wir sehr klar und sehr deutlich begreifen, wahr sind , ... weil Gott ist." (Descartes , 1982, S. 37). Und hier ist der Punkt , wo Descartes nicht weitergegangen ist ; er hätte auch sein Ich in die Zweifel miteinbeziehen müssen. Er übersah die Tatsache , daß sein Ich eine Geschichte hat und nur aus dieser entstehen kann, er übersah:

"... daß für jeden Versuch, die uns umgebende wirkliche Welt zu erklären, die uns gegebene Erfahrung nicht übergangen werden kann, und ferner , daß der Mensch , als bedürftiges und handelndes Wesen , sich seiner selbst immer nur in der Auseinandersetzung mit einer höchst leibhaftigen Umwelt bewußt wird "
(Störing , 1984 , S. 332) (13)

Um mit E. Husserl zu sprechen:

" Mit anderen Worten , der notwendige Weg zu einer im höchsten Sinne letztbegründeten Erkenntnis, oder , was einer-

wie im achtzehnten Jahrhundert in Hochscholastik und Aufklärung , von der Renaissance ganz zu schweigen , fürs theoretische Denken kennzeichnend ist , schließlich zum Stillstand gebracht.

(Horkheimer/ Adorno , 1984 , S. 71)

(12)Diese übliche Wiedergabe Descartes ist übrigens nicht ganz richtig, es heißt : " Ego cogito , ergo sum sive existo " .



lei ist , einer philosophischen , ist der einer
universalen Selbsterkenntnis , zunächst einer monadischen
und dann einer intermonadischen "
(Husserl , 1970 , S. 322).

Wir meinen , an Descartes kann man deutlich sehen , daß auch die posi-
tivistischen Wissenschaften auf dem Fundament der Subjektivität
stehen (vgl. Sonnemann, 1981 , S. 164 ff) und dieser nicht aus-
weichen können , auch wenn sie es mit all ihren Methoden versuchen,
welches besonders in der Psychologie und Medizin (14) zu großen
Irritationen führte.

Es gibt nun drei große Meister des Zweifels , die das Versäum-
nis von Descartes und seiner Epigonen deutlich zu Tage fördern ;
dieses sind Marx , Nietzsche und Freud.

Sie betrachten das Bewußtsein nicht wie die Schüler Descartes,
die zwar wissen , daß die Dinge zweifelhaft sind , aber nicht
daran zweifeln , daß das Bewußtsein (15) so ist , wie es sich
selbst erscheint . Die drei großen Zweifler tragen den Zweifel
genau in das " Zentrum der Descartschen Festung selbst"(Ricoer,
1983 , S. 46) .

(13) " Der Mensch kommt nur zu sich selbst mit den anderen Menschen
 , niemals durch Wissen allein. Wir werden wir selbst nur
 in dem Maße , als der andere er selbst wird, werden frei nur,
 so weit der andere frei wird "
(Jaspers, 1982 , S. 91)

(14) " Dörner sieht den Beginn der Fehlentwicklung in der zu ein-
seitigen 'Medizinierung' der Psychiatrie im 19. Jahrhundert.
Naturwissenschaftliche Betrachtungsweisen (Ursachenforschung),
Konzentration auf den Körper und auf Meßbares) hohlen die
bis dahin philosophisch-pädagogische Tradition des
Umgangs mit Geisteskranken aus: Anstelle des Gesprächs tritt
die Beobachtung und damit die Distanzierung. Der - arme Irre'
wird zum Objekt , der Irre wird klassifiziert und diagnos-
tiziert , beobachtet , kontrolliert - es findet kein Austausch
mehr statt zwischen den Behandelnden und den Behandelten. die
Handlungsmöglichkeiten werden reduziert.
(Dörner, Haerlin u.a. , 1980, S. 19)

(15)" Die Verfallsform des bürgerlichen Bewußtseins , die
 nirgends deutlich als in Berlin ist , dessen kritischer Witz
 dabei selbst sich verflüchtigte , hat sich eingeschliffen.
 Sie erhebt in der Gestalt der institutionalistischen Aggre-
 sion : das Handgreifliche an ihrer Übermacht , deren Mittel
 fast grenzenlos sind , ist absurd. Während die naturwissenschaft-

Marx , Nietzsche und Freud wollten das falsche Bewußtsein aufdecken , Marx⁽¹⁶⁾ über die Ökonomie , Nietzsche⁽¹⁷⁾ über die Moral und Freud⁽¹⁸⁾ über die Träume und alle mit - nach unserer Meinung - plausiblen Argumenten und Tatsachen , welches das Individuum aber erst über den Weg der Selbsterkenntnis erfahren kann. (vgl. Ricoeur, 1983)

Die Trennung von Seele und Körper/Welt/Gott/All ist eine nicht zu unterschätzende Folge des Descarteschen Werkes , die sich in " gefährlicher Weise " , wie W. Heisenberg es formuliert (vgl. Heisenberg , 1984 , S. 59) , auf die Theorie und Praxis der Wissenschaften und der Handlungspraxis im Allgemeinen auswirkt . (vgl. H.P. Duerr , 1983 , S. 106 ff) " Gerade diese Spaltung müssen wir nach der Entwicklung der Physik in unserer Zeit einer Kritik unterziehen " (Heisenberg , 1984 S. 59) (18 a)

Die Folgen dieser Trennung in den Wissenschaften sind für das Individuum deutlich zu spüren (vgl. Capra , 1982 , S. 131 ff) , in Medizin und Psychologie (human engineering; vgl. Sonnemann , 1981 , S. 184 ff) sowie der Soziologie (18 b , 18 c) ; es existiert für diese scheinbar gar nicht mehr , zumindest in ihren Methoden und Ergebnissen nicht. Husserl sagte zu diesen Wissenschaften : " Positive Wissenschaft ist Wissenschaft in der Weltverlorenheit " (Husserl , 1970, S. 322) (19)

liche Technik eine Utopie nach der anderen verwirklicht , kleben die Menschen an bestehenden Verhältnissen ihres Bewußtseins und ihrer Gesellschaft nun mit einer Ohnmacht , die so vertrauensvoll sich der Macht unterstellt wie ein unberatener Wanderer einem alleinstehenden Weidenbaum , wenn es blitzt ; ... " (Sonnemann , 1981 , S. 14)

- (16) "Die Produktion der Ideen, Vorstellungen, des Bewußtseins ist zunächst unmittelbar verflochten in die materielle Tätigkeit und den materiellen Verkehr der Menschen, Sprache des wirklichen Lebens. Das Vorstellen, Denken, der geistige Verkehr der Menschen erscheinen hier noch als direkter Ausfluß ihres materiellen Verhaltens. Von der geistigen Produktion , wie sie in der Sprache der Politik , der Gesetze, der Moral, der Religion, Metaphysik usw. eines Volkes sich darstellt , gilt dasselbe. Die Menschen sind die Produzenten ihrer Vorstellungen , Ideen etc., aber die wirklichen, wirkenden Menschen, wie sie bedingt sind durch eine bestimmte Entwicklung ihrer Produktivkräfte und des denselben entsprechenden Verkehrs bis zu seinem weitesten Formationen hinauf. Das Bewußtsein kann nie etwas anderes sein als das bewußt Sein, und das Sein der Menschen ist ihr wirklicher Lebensprozeß. Wenn in der ganzen Ideologie die Menschen und ihre

Verhältnisse wie in einer camera obscura auf den Kopf gestellt erscheinen, so geht dies Phänomen ebenso sehr aus ihrem historischen Lebensprozeß hervor, wie die Um-drehung der Gegenstände auf der Netzhaut aus ihrem unmittelbar physischen' (MEGA I, 5, S.15 = MEW 3, S.25f.)" (Marx zitiert in Fromm: Ges.W. Bd.5 S.353).

- (17) "Ich mache immer wieder die gleiche Erfahrung und sträube mich ebenso immer von neuem gegen sie, ich will es nicht glauben, ob ich es gleich mit Händen greife: den allermeisten fehlt das intellektuale Gewissen; ja es wollte mir oft scheinen, als ob man mit der Forderung eines solchen in den volkreichsten Städten einsam wie in der Wüste sei. Es sieht dich jeder mit fremden Augen an und handhabt seine Waage weiter, dies gut, jenes böse nennend; es macht niemandem eine Schamröte, wenn du merken lässest, daß diese Gewicht nicht vollwichtig sind, - es macht auch keine Empörung gegen dich: vielleicht lacht man über deinen Zweifel. Ich will sagen: die allermeisten finden es nicht verächtlich, dies oder jenes zu glauben und danach zu leben, ohne sich vorher der letzten und sichersten Gründe für und wider bewußt geworden zu sein und ohne sich auch nur die Mühe um solche Gründe hinterdrein zu geben, - die begabtesten Männer und die edelsten Frauen gehören noch zu diesen 'allermeisten'" (Nietzsche 1983 Bd.4 S.15).
- (18) "Die dritte und empfindlichste Kränkung aber soll die menschliche Größensucht durch die heutige psychologische Forschung erfahren, welche dem Ich nachweisen will, daß es nicht einmal Herr im eigenen Hause, sondern auf kärgliche Nachrichten angewiesen bleibt von dem, was unbewußt in seinem Seelenleben vorgeht" (Freud 1969 Ges.W.Bd.XI S.295).
- (18a) "Ich halte an der Voraussetzung fest, daß unser Verlust des Sinnes für ästhetische Einheit ganz einfach ein erkenntnistheoretischer Fehler war. Ich glaube, daß dieser Fehler schwerwiedender sein kann als all die kleineren Ungereimtheiten jener älteren Erkenntnistheorien, die sich in der grundlegenden Einheit trafen" (Bateson 1984 S.29).
- (18b) "Die positive Soziologie im Sinne Comtes sieht es als ihre Aufgabe an, die immer noch als 'unveränderlich' vorgestellten Naturgesetze zu erkennen. Es kommt ihr auf 'Exaktheit' an, nicht auf absolute Wahrheit oder die Realisierung einer gerechten Gesellschaft. Sie vermeidet 'stets sorgfältig jede nutzlose und unzugängliche Erforschung der innersten Natur und der wesentlichen Modalität der Erzeugung irgendwelcher Erscheinungen'. Als ihre Mittel verwendet sie ausschließlich 'reine Beobachtung, das Experiment im eigentlichen Sinne und endlich die vergleichende Methode'. Sie setzt ausdrücklich und einigermaßen dogmatisch voraus, 'daß die soziale Bewegung notwendig unveränderlichen Naturgesetzen...unterliegt, anstatt von diesen oder jenen Willenskräften regiert



zu werden'. Die Gesellschaft wird zum Gegenstand bloßer Beobachtung, weder zu bewundern noch zu verdammen. Eine Lehre soll begründet werden, die 'keinen anderen intellektuellen Ehrgeiz hat als den, die wahren Naturgesetze zu entdecken' und die 'hinreichend vernünftig erdacht ist, daß sie in ihrer ganzen aktiven Entfaltung immer ihren eigenen Grundsätzen vollkommen treu sein kann', also die immanente Widerspruchslosigkeit zu ihrem Kriterium erhebt. Theorie und Praxis werden scharf getrennt, da 'jede Vermengung oder jedes zu feste Verwachsensein von Theorie und Praxis für beide gleich gefährlich ist,...' (Horkheimer und Adorno 1983 S.11).

- (18c) "Wenn man verstehen will, worum es in der Soziologie geht, dann muß man in der Lage sein, in Gedanken sich selbst gegenüberzutreten und seiner selbst als eines Menschen unter anderen gewahr zu werden. Denn die Soziologie beschäftigt sich mit Problemen der 'Gesellschaft', und zur Gesellschaft gehört auch jeder, der über die Gesellschaft nachdenkt und sie erforscht. Aber gegenwärtig bleibt man beim Nachdenken über sich selbst oft genug auf einer Stufe stehen, auf der man seiner selbst nur als jemand bewußt wird, der anderen Menschen wie anderen 'Objekten' gegenübersteht, oft genug mit dem Gefühl, von ihnen durch eine unüberbrückbare Kluft getrennt zu sein. Das Empfinden einer solchen Trennung, das dieser Stufe des Selbstbewußtwerdens entspricht, findet seinen Ausdruck in vielen gebräuchlichen Begriffsbildungen und Redewendungen, die dazu beitragen, es als etwas ganz Selbstverständliches erscheinen zu lassen und es ständig zu reproduzieren und zu verstärken. So spricht man etwa von dem einzelnen Menschen und seiner Umwelt, von dem einzelnen Kind und seiner Familie; vom Individuum und von der Gesellschaft, von dem Subjekt und den Objekten, ohne sich immer wieder klarzumachen, daß der einzelne selbst auch zugleich zu seiner 'Umwelt', das Kind zu seiner Familie, das Individuum zur Gesellschaft, das Subjekt zu den Objekten gehört....Aber unsere Sprach- und Denkmittel sind in hohem Maße so geformt, als ob alles außerhalb des Einzelmenschen den Charakter von 'Objekten' und überdies gewöhnlich noch von ruhenden Objekten habe" (Elias 1981 S.9).
- (19) "Ich glaube, daß die Gründe dafür in der Tatsache liegen, daß viele Sozialpsychologen an den entscheidenden Problemen vorübergehen. Einer der Gründe für diese Haltung scheint der Fetischismus zu sein, den man mit der sogenannten wissenschaftlichen Methode treibt. Die Sozialwissenschaftler waren vom Erfolg der exakten Wissenschaften behext und suchten deren Methoden nachzuahmen. Unglücklicherweise geht die Vorstellung von wissenschaftlichen Methoden bei jenen Sozialwissenschaftlern eher auf das zurück, was sie vor 20 Jahren in der Schule gelernt haben als auf Erfahrungen in den fortentwickelten Forschungsgebieten, etwa der theoretischen Physik. Viele Sozialwissenschaftler glauben, daß die Phänomene überhaupt nicht untersucht werden dürfen, wenn nicht eine exakte und quantitative Analyse möglich ist. Anstatt Methoden für die wesentlichen Probleme zu erfinden, wenden sie lieber ihre Energie weniger wichtigen Problemen zu, die mit ihrer wissenschaftlichen Methode erfaßbar sind.

- 15 -

Diese durch die Welt treibende Wissenschaft; sie läuft durch diese Welt, wie ein irritierter Amokläufer durch eine Großstadt und macht alles und jeden nieder, der sich ihr in den Weg stellt, um sie zum Nachdenken anzuhalten - einen Sokrates würde sie heute mit einer 'scharfsinnigen' Diagnose in die Psychiatrie bringen. Dort könnte er dann auch noch als "Vp" benutzt werden, vielleicht für einen Medikamententest. Denn ein Mengele hätte auch heute gute Aussichten auf Erfolg; er müßte nur etwas subtiler vorgehen (vgl. Laing 1982 S. 26ff und Dörner/Haerlin u.a. 1980).

Alexander Mitscherlich kommt zu der Feststellung:

Die Verachtung derjenigen geistigen Anstrengungen, die das Subjekt in den Mittelpunkt stellen wollen, erdrückt oft die Initiative von anti-positivistisch eingestellten Wissenschaftlern und erschwert ihnen eine entsprechende Verwirklichung ihrer Vorstellung von 'Wissenschaft' (Mitscherlich 1984 S.80)⁽²⁰⁾.

Die Blickweise (Menschenbild), welche wir diesem Verständnis von Wissenschaftlichkeit zu verdanken haben, führte dazu, alles, was vom Leben eigentlich untrennbar ist, zu isolieren und in eine rein "objektive", also "tote Welt", zu schauen. (vgl. Laing 1982 S.19ff). Dieses erinnert uns an die Sage der Medusa, eine der drei Gorgonen. Wer sich ihrem Blick aussetzte, wurde unter diesem zu Stein - dieses erscheint uns als Analogie zu dem heutigen "Wissenschaftsblick" signifikant.

Weiter wurde die Wissenschaft zur "Kurtisane" des Kapitals und dessen Machtinteresse, das rein auf Zweckmäßigkeit, Manipulierbarkeit und Leistungsfähigkeit abzielt. (vgl. Brückner 1981 und Packard 1980 und besonders Pestalozzi 1981 und Weber 1981).

Unser Mangel an Kenntnissen, ja selbst an Untersuchungen, welche darauf abzielen, solche Kenntnisse zu vermitteln, ist in der Tat erschreckend" (Fromm 1980 Ges.W. Bd.1 S.213).

- (20) "Wenn es nicht mehr genug geistige Menschen gibt, die die zugleich schwierige und lustvolle Anstrengungen aufbringen, die Welt mit eigenen Augen neu und fruchtbar anzusehen, wenn die Universität den Rückgang der übrigen bildenden Institutionen, vor allem der Familie, nicht etwa kompensiert, sondern fördert, dann verödet die Menschheit bei allen sogenannten Wirtschaftswundern, und diese drohen, anstatt zum Guten auszuschlagen, das Verhängnis zu beschleunigen" (Horkheimer/Adorno 1984 S.72).

- 16 -

Und die "naive Wissenschaftsgläubigkeit" führte dazu, daß auch im Alltagsleben diese Sichtweise einen Stellenwert erlangte, der zu einer technokratisch und letztendlich "faschistischen Gesellschaftspraxis" führte. Das Anders-Sein und Denken wird stigmatisiert und pathologisiert, es wird nach dem Grundsatz verfahren "Volenti non fit injuria" (und wer nicht einwilligen kann, kann nicht sein). Der Habitus über heutigen Welt erinnert uns an die folgende Ausführung von Bruno Bettelheim.

"Ich hatte damals das Gefühl, Kräften ausgeliefert zu sein, die ich selbst offenbar nicht mehr beeinflussen konnte; auch hatte ich keine Ahnung, ob und wann diese Erfahrung zu Ende sein würde. Es war eine Erfahrung, in der man von Familie und Freunden isoliert lebte und in der jeder Austausch von Informationen stark eingeschränkt war. Zur selben Zeit fühlte ich mich durch meine Umgebung, die offenbar meine unabhängige Existenz, ja mein Leben selbst zerstören wollte, fast völlig manipuliert" (Bettelheim 1984 S.8f).

Bruno Bettelheim schilderte die Erfahrungen, die er in einem deutschen KZ machte. Ist unser ganzer Planet zu einer Analogie dieser geschilderten Situation geworden?

Hier könnte der Leser nun die Diagnose stellen, daß die beiden Autoren an Paranoia leiden oder gar Paralytiker sind. - mag er, wenn es ihm hilft, Abstand zu gewinnen. Wir aber halten an der realen Verfolgungs- und Demütigungssituation fest, der das Individuum in unserer Gesellschaft ausgesetzt ist (vgl. Brückner 1981 u. Ziegler 1984). Ferner geht es uns auch nicht darum, im Schreiben dieses Textes, unsere Ängste aufzulösen; "sondern sie hell-sichtig dazu zu benutzen, eine reale, objektive Verfolgungssituation, in der man sich schon vor den eigenen ersten Anfängen verfangen hat, zu zerstören" (Cooper 1981 S.11). (21).

Der "Nekrophile-Gesellschafts-Charakter" (E.Fromm) feiert seinen Siegeszug. Hat vielleicht der Philosoph des anthropofugalen Denkens recht, wenn er sagt:

(21) Wir möchten hier allerdings klarstellen - besonders für Staatsschützer, daß wir mit Coopers Formulierung "zu zerstören" nicht den Methoden der RAF oder anderer Gruppen das Wort reden, aber die Ohnmacht aus der sie heraus handeln verstehen! Aber dieses dürfen wir hier ja ruhig explizieren, denn ein Berufsverbot in "diesem unserem Lande" (H.Kohl) gibt es - "Gott zum Grube" (F.J.Strauss), ja nicht, auch wenn man dieses z.B. in Frankreich so sieht.



"Die Apokalypse steht ins Haus. Wir Untiere wissen es längst, und wir wissen es alle. Hinter dem Parteiengezänk, den Auf- und Abrüstungsdebatten, den Militärparaden und Anti-Kriegsmärschen, hinter der Fassade des Friedenswillens und der endlosen Waffenstillstände gibt es eine heimliche Übereinkunft, ein unausgesprochenes großes Einverständnis: daß wir ein Ende machen müssen mit uns und unseresgleichen, so bald und so gründlich wie möglich - ohne Pardon, ohne Skrupel und ohne Überlebende" (Horstmann 1983 S.7).

Dieser Philosoph stellte sich in einer Fernsehsendung der öffentlichen Diskussion, in der Theologen sowie der Psychoanalytiker Friedrich Hæcker ihm nichts entgegenhalten konnten, was seine These widerlegt hätte. Hæcker konnte nur noch mit Nachdenklichkeit antworten, welches auch ehrlicher war, als wenn er verbissen polemisiert hätte.

Der Psychiater H. Burkhardt schreibt in seinem Buch:

"Noch kein Zeitalter vor dem unsrigen hat dem Zeitgenossen ein so armseliges und trostloses Bild vom Menschen angeboten" (Burkhardt 1977 S.10).

Doch unsere Kulturindustrie (vgl. Horkheimer/Adorno) würde uns jetzt warscheinlich ein heilendes Liedchen durch den Äther jagen

"Und ich liebe die Welt
und ich finde sie schön.
Ich will nicht überall
nur die Schatten sehn",

oder uns die immer gleichbleibenden infantilen Ausbrüche eines Otto Walkes injizieren.

Ernst Bloch würde uns hier vielleicht "hoffend" sagen: "Die Menschen wie die Welt tragen genug gute Zukunft". Es stellt sich nur die Frage, wie Zukunft "getragen" wird; Jesus trug sie in Form des Kreuzes, scheinbar wird sie nur so getragen, denn frei entfalten kann sie sich nicht; sie wird gehütet wie die Freiheit in einem goldenen Käfig, nur leben darf sie scheinbar nicht, nur überleben als Museumsstück.

Konrad Lorenz beschreibt die Situation für den Einzelnen so:

"Man kann es auf etwas makabre Weise als ein Glück bezeichnen, daß Menschen von der heute durchschnittlichen genetischen Veranlagung die totale Einordnung in die technokratische Gesellschaftsordnung nicht ertragen würden. Wir sind mit Erich Fromm der Meinung, daß nur ein völlig ab-

wegig veranlagter Mensch unter den Lebenszwängen der heutigen Zivilisation schweren psychischen Störungen entgegen kann" (Lorenz 1983 S.207).

Fromm stellt gar die Frage: "Aber wer kann sich gegen die Wissenschaften zur Wehr setzen?" (Fromm Ges. W. Bd.1 S.361).

Der heutige Wissenschaftler läßt sich vielleicht durch das charakterisieren, was Adornos Theorie der Halbbildung beschreibt; hierzu ein Zen-Spruch als Analogie:

"Es gibt einen bekannten Zen-Spruch, in dem es heißt, daß jemand, bevor er sich mit Zen beschäftigt hat, die Berge als Berge und die Gewässer als Gewässer sieht. Hat er eine gewisse innere Schau der Wahrheit des Zen erlangt, sieht er, daß die Berge nicht länger Berge und die Gewässer nicht länger Gewässer sind. Wird er aber erleuchtet, dann sieht er die Berge wieder als Berge und die Gewässer wieder als Gewässer" (Duerr 1984 S.260).

Was aber kann nun die "in der Weltverlorenheit" treibende Wissenschaft tun, um zu einer humanistischen Wissenschaft zu finden?

Es gibt verschiedene Versuche, die aus einem falsch verstandenen Objektivismus entstandenen Irritationen rückgängig zu machen.

Marx formulierte einen möglichen Weg so: "Die Sinnlichkeit muß die Basis aller Wissenschaft sein" (Marx 1981 S.543).

Einzelne Rekonstruktionsversuche werden kurz in den nachfolgenden Diskursen über Soziologie und Psychologie benannt.

Kleiner Diskurs zur Soziologie

Die Auseinandersetzung in der Soziologie zwischen Positivismus und Kritischer Theorie (22) gipfelte in einer notwendigen und längst überfälligen Kritik an den positivistisch verfahrenen Sozialwissenschaften, führte jedoch zu keiner für die praktische Forschung handlungsleitenden Methodenlehre (vgl Hoffmann-Riem 1980 S.341) (23).

(22) Zum Positivismusstreit vergleiche Adorno u.a. : Der Positivismusstreit in der deutschen Soziologie 1982.

(23) Als Ausnahmen sollten hier kurz genannt werden, Adornos Konzeption einer Musiksoziologie, Fromms interpretativer hermeneutischer Fragebogen (Ges.W.Ed.3) und mit Einschränkungen der Ansatz von Habermas. Ferner möchten wir auf Oevermanns Ansatz einer "objektiven Hermeneutik" hinweisen.

- 19 -

Diese findet sich jedoch in den von Wilson unter dem Begriff des "interpretativen Paradigmas" zusammengefassten Ansätzen, die sich von den vorherrschenden zeitgenössischen soziologischen Theorien, die er unter dem Begriff des "normativen Paradigmas" zusammenfasst, in wesentlichen Punkten unterscheiden.

Den verschiedenen Ansätzen des "normativen Paradigma" ist gemeinsam, daß sie von der Anwendbarkeit einer naturwissenschaftlichen Methodologie in den Sozialwissenschaften ausgehen. Hierdurch meinte man den Anspruch der Soziologie, eine "Wissenschaft" (als Wissenschaft galt hier nur, was nach der Wissenschaftsverständnis der herrschenden Wissenschaft Wissenschaft war/ist) zu sein, bestätigen zu können. Um nun zu der geforderten Objektivität zu gelangen, bemühte man sich, die Subjektivität des Forschers auszuschalten, welches erreicht werden sollte durch Mathematisierung der Sozialwissenschaften, Standardisierung des Forschungsprozesses etc., also durch gestrenge Einhaltung "wissenschaftlicher" Verfahrensvorschriften (siehe cartesianisches Weltbild).

Die unter dem "normativen Paradigma" gefassten Ansätze verstehen gesellschaftliche Wirklichkeit als in sozialen Normierungen objektiv, sachhaft und äußerlich vorgegeben.

Handeln wird beschrieben und analysiert als Verhältnisse zwischen den an den Handelnden herangetragenen Rollenerwartungen und den Dispositionen des Handelnden, wobei spätestens hier die Frage auftaucht, ob eigentlich bedeutungs- bzw. sinnvolles Handeln (denn dieses unterscheidet Handeln von Verhalten) gemeint ist, oder ob der Forscher hier nicht lediglich Verhalten meint, wenn er von Handeln spricht.

Weiterhin wird hierbei von einem System von Symbolen und Bedeutungen (einschließlich Sprache, Gestik und Mimik) ausgegangen, welches allen Handelnden gemeinsam ist, von ihnen geteilt wird, somit statisch ist, und in dem sich die Interaktionen vollziehen (vgl. Wilson, 1981, S. 56). Einzelne Handlungen werden somit, da ihnen allgemeine, kulturell geteilte Handlungsmuster zugrunde liegen, einer deduktiven Erklärung zugänglich.

Die unter dem "interpretativen Paradigma" zusammengefassten Theorien, zu denen u.a. die Ethnomethodologie (Cicourel, Garfinkel), die Phänomenologie (Schütz), und der Symbolische Interaktionismus (Mead, Strauss, Blumer)⁽²⁴⁾ gehören, lehnen

- 20 -